



TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte Papyrologie und Epigraphik

Herausgegeben von

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer
Peter Siewert und Ekkehard Weber

Band 17, 2002

2002

HOPLIXHABELEN



**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

Band 17

2002

H O L Z H A U S E N

Herausgegeben von:

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber

Gemeinsam mit:

Wolfgang Hameter, Bernhard Palme und Hans Taeuber

Unter Beteiligung von:

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

Redaktion:

Franziska Beutler, Sandra Hodeček, Bettina Leiminger, Georg Rehrenböck
und Patrick Sängler

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1,
A-1010 Wien. Eingesandte Manuskripte können nicht zurückgeschickt werden.
Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden angezeigt.

Auslieferung:

Holzhausen Verlag GmbH, Kaiserstraße 84/1/4, A-1070 Wien
maggoschitz@holzhausen.at
Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II² 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in
Athen, Inv.-Nr. 8490, und P.Vindob. Barbara 8.

© 2003 by Holzhausen Verlag GmbH, Wien

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Eigentümer und Verleger: Holzhausen Verlag GmbH, Kaiserstraße 84/1/4, A-1070 Wien. Herausgeber:
Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber,
c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien.
e-mail: hans.taeuber@univie.ac.at oder Bernhard.Palme@onb.ac.at
Hersteller: Holzhausen Druck & Medien GmbH, Holzhausenplatz 1, A-1140 Wien.
Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-03-3

Alle Rechte vorbehalten.

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Petra A m a n n (Wien): Das konstantinische „Reskript von Hispellum“ (CIL XI 5265) und seine Aussagekraft für die etrusko-umbrischen Beziehungen (Tafel 1–3)	1
Roger S. B a g n a l l (New York), Klaas A. W o r p (Amsterdam): The Receipt for Wheat from Abusir	29
Michel C h r i s t o l (Paris), Thomas D r e w - B e a r (Lyon): Le <i>*tutor cessionarius</i> de Tralles	31
Gerhard D o b e s c h (Wien): Caesars Urteil über Ciceros Bedeutung — Gedanken zu Cic. <i>Brut.</i> 253 und Plin. <i>n. h.</i> 7, 117	39
Gerhard D o b e s c h (Wien): Noch einmal der Tod des Kaisers Claudius in der <i>Apokolokyntosis</i>	63
R. Malcolm E r r i n g t o n (Marburg): A Note on the Augustal Prefect of Egypt	69
Hans F ö r s t e r (Wien): „Ich habe gehört: Du bist betrübt“ — Ein Text aus dem Schenute-Archiv (P.Vindob. K 4716) (Tafel 4)	79
Nikolaos G o n i s (Oxford): Studies on the Aristocracy of Late Antique Oxyrhynchus (Tafel 5)	85
Hermann H a r r a u e r , Federico M o r e l l i (Wien): Eine bisher unerkannte mathematische Aufgabe (Tafel 6)	99
Elisabeth K o s m e t a t o u (Leuven): Remarks on a Delphic Ptolemaic Dynastic Group Monument	103
Barnabás L ő r i n c z (Budapest): <i>Amici</i> in Pannonien	113
Fritz M i t t h o f (Wien): Munatidius Merula, ritterlicher Procurator und stellvertretender Dioiket der Provinz Ägypten im Jahre 201 n. Chr.? (Tafel 6–7)	121
Marjeta Š a š e l K o s (Ljubljana): The Festival of Carna at Emona (Tafel 8)	129
Marjeta Š a š e l K o s (Ljubljana): The Noarus River in Strabo's <i>Geography</i>	145
Paul S c h u b e r t (Neuchâtel): P.Gen. II 99 et les archives d'Eutychidès fils de Sarapion	155
Giacomo S c i b o n a (Messina): Due note a I.G XIV 352	159
Alexander S i m a (Heidelberg): Plinius <i>nat. hist.</i> XII 63 und das Steuerwesen im antiken Ḥaḍramawt	165
Gábor S z l á v i k (Budapest): Althistorische Forschungen in Ungarn von der zweiten Hälfte des Jahres 2000 bis Ende 2001	175
Dieter W e b e r (Göttingen): Eine spätsassanidische Rechtsurkunde aus Ägypten	185
Franz W i n t e r (Wien): Die dokumentarischen Papyri Ägyptens und die Septuaginta: Studien zu 2Kön	193
Franziska B e u t l e r , Martina P e s d i t s c h e k , Ekkehard W e b e r (Wien): <i>Annona epigraphica Austriaca 2001–2002: Text</i>	205

Index	231
Konkordanzen	235
Bemerkungen zu Papyri XV (Korr. Tyche 397–489)	241
Buchbesprechungen	263
Ernst B a l t r u s c h, <i>Sparta. Geschichte, Gesellschaft, Kultur</i> (Beck'sche Reihe 2083), München 1998 (P. Siewert: 263) — Walter B u r k e r t, <i>Kulte des Altertums. Biologische Grundlagen der Religion</i> , München 1998 (P. Siewert: 263) — Claude E i l e r s, <i>Roman Patrons of Greek cities</i> , Oxford 2002 (K. Harter-Uibopuu: 267) — Günter G r i m m, <i>Alexandria. Die erste Königsstadt der hellenistischen Welt. Bilder aus der Nilmetropole von Alexandrien dem Großen bis Kleopatra VII</i> (Sonderhefte der Antiken Welt — Zaberns Bildbände zur Archäologie), Mainz am Rhein 1998 (G. Dobesch: 268) — Christoph H o r n, <i>Antike Lebenskunst. Glück und Moral von Sokrates bis zu den Neuplatonikern</i> (Beck'sche Reihe 1271), München 1998 (P. Siewert: 270) — Georges K i o u r t z i a n, <i>Recueils des inscriptions grecques chrétiennes des Cyclades de la fin du III^e au VII^e siècle après J.-C.</i> Paris 2000 (Travaux et Mémoires du Centre de Recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance. Collège de France. Monographies 12) (H. Harrauer: 273) — Stephan L ü c k e, <i>Syngeneia. Epigraphisch-historische Studien zu einem Phänomen der antiken griechischen Diplomatie</i> (Frankfurter Althistorische Beiträge 5), Frankfurt am Main 2000 (S. B. Zoumbaki: 274) — Dorothee R e n n e r - V o l b a c h, <i>Die sogenannten koptischen Textilien im Museum Andreasstift der Stadt Worms. Bestandskatalog</i> , Wiesbaden 2002 (H. Froschauer: 277) — Ulrich S i n n, <i>Sport in der Antike. Wettkampf, Spiel und Erziehung in der Antike</i> (Nachrichten aus dem Martin-von-Wagner-Museum, Bd. 1), Würzburg 1996 (P. Siewert: 278) — Heike N i q u e t, <i>Monumenta virtutum titulique. Senatorische Selbstdarstellung im spätantiken Rom im Spiegel der epigraphischen Denkmäler</i> (HABES 34), Stuttgart 2000 (E. Weber: 278)	
Index (H. Förster: koptisch; B. Leiminger: griechisch und lateinisch)	281
Eingelangte Bücher	285
Richtlinien für die Abfassung der Manuskripte	289
Tafeln 1–8	

HANS FÖRSTER

„Ich habe gehört: Du bist betrübt“

Ein Text aus dem Schenute-Archiv (P.Vindob. K 4716)*

Der hier edierte Text gehört zu dem sogenannten Schenute-Archiv. Es handelt sich bei dieser Person um einen Schreiber und Steuereinheber aus dem Hermopolites, von dem eine große Zahl von größtenteils bisher noch nicht edierten Urkunden stammt¹. Gleich eine Reihe von Besonderheiten — der vom normalen koptischen Briefformular stark abweichende Stil des Textes und die Erwähnung eines bisher nicht in den koptischen dokumentarischen Texten belegten lateinischen Fremdwortes (*exceptor*)² — lassen es sinnvoll erscheinen, diesen Text separat zu edieren. In dem kurzen Brief geht es um die Abstellung eines Mannes für „das Brot“ — offensichtlich wurde er für Dienstleistungen im Rahmen der Brotherstellung eingeteilt — sowie um die Bereitstellung von Eisen, das Schenute zur Herstellung nicht näher bezeichneter Geräte verwenden soll.

P.Vindob. K 4716
Hermopolites

15,5 × 10,4 cm

Mitte 7. Jh. n. Chr.
Tafel 4

* Der Papyrus wurde im Rahmen der Arbeiten an einem vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanzierten Forschungsprojekkt („Über die älteste Tradition des Transitus Mariae“) bearbeitet, das in der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek durchgeführt wird. Herrn Hermann Harrauer, dem Direktor der Papyrussammlung, danke ich für die Publikationserlaubnis.

¹ Zu den koptischen Texten dieses Archivs vgl. J. Krall, *Neue Ergebnisse aus den demotischen und koptischen Papyri der Sammlung Erzherzog Rainer*, in: Verhandlungen des XIII. Internationalen Orientalisten-Kongresses. Hamburg September 1902, Leiden 1904, 345ff., sowie W. C. Till, *Die Coptica der Wiener Papyrussammlung*, ZDMG 95 (1941) 179–218; zu diesem Archiv gehören nach Till die Signaturen K 4701–4812, sowie 4901–4926, bzw. 4901–4980 (bei Till finden sich zwei unterschiedliche Angaben); gleichzeitig ist die Frage, ob alle hier zugeordneten Texte tatsächlich zum Schenute-Archiv gehören; zumindest bei Nr. 4730 konnte nachgewiesen werden, daß er aus zeitlichen und inhaltlichen Gründen nicht Teil dieses Archivs ist; vgl. H. Förster, *Christlicher Trostbrief*, in: B. Palme (Hrsg.), *Wiener Papyri als Festgabe zum 60. Geburtstag von Hermann Harrauer (P. Harrauer)*, Wien 2001, 207–222. Frau Gudrun Fischhaber plant die Edition einer Reihe von Texten aus diesem Archiv; neben den koptischen Texten finden sich auch, in verschiedenen Sammlungen, griechische Texte, die mit diesem Notar Schenute aus dem Hermopolites in Verbindung gebracht werden können; vgl. hierzu F. Morelli, *Griechische Texte XV. Documenti Greci per la fiscalità e la amministrazione dell’Egitto arabo*, Wien 2001 (CPR XXII) S. 5; vgl. auch dort die Einleitung zu Nr. 1 (S. 20f.). Er führt die bekannten griechischen Texte des Archivs auf und verweist darauf, daß der Notar Schenute unter dem Pagarchen Athanasius gewirkt hat.

² Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die Tätigkeit des Schreibers in der höhergestellten Behörde als *exceptor* bezeichnet wird, während der Brief an den *notarius* Schenute gerichtet ist — auch dieser Begriff bedeutet „Schreiber“, „Privatsekretär“.

Der dunkelbraune Papyrus mittlerer Qualität ist vollständig erhalten. Kleinere Fehlstellen sind einerseits durch leichten Anobienbefall (z. B. oberhalb von Z. 9), andererseits durch Faltungen (zwei Längsfaltungen und eine Quersfaltung) entstanden. Der Text auf dem Papyrus ist mit Karbontinte geschrieben. Auf dem Rekto verläuft die Schrift quer und auf dem Verso parallel zur Faserrichtung des Papyrus. Die Schrift auf dem Verso ist leicht verblaßt und nicht mehr vollständig lesbar, die Schrift auf dem Rekto hingegen ist vollständig lesbar³.

- 1 ↑ † ΔΙΪΩΤῼ ΔΕ ΚΘΛΙΒΕ ΕΤΒΕ ΡΩΜΕ ΘΑΤΗΚ
- 2 ΕΙC ΜΗΝΔ ΠΑΛΕΞΑΝΔΡΕΩC ΔΙΤΝΟΟΥϸ
- 3 ΝΔΚ ΕΩΩΠΕ ΚΟΥΩΩ ΤΩΩϸ ΕΝΕΘΑΔ
- 4 ΘΕ ΤΩΩϸ ΘΑΠΛΩC ΝϸϸΥΠΟΥΡΓΕΙ
- 5 ΕΡΟΚ ΝΘΕ ΕΚΟΥΩΩ † ΜΟΝΟΝ ΔΡΙ
- 6 ΝΕΚΘΩϸ ΚΑΛΩC ΝΔΤΚΔΤΔΦΡΟΝΕΙ
- 7 ΔΥΩ ΝΠΕΡΔΙ ΠΕΝΙΠΕ ΕϸΘΟΥ ΔΥΩ ΕΙC
- 8 ΠΚΥΡ, ΒΙΚΤΩΡ ΠΕΞΚΠ, ΝΔΤΝΟΥΥ ΚΑΙΩΟΜΤΕ ΚΕΝ
- 9 ΤΗΝΔΡ, ΝΔΚ ΔΙΤΟΥ

Verso

- 10 → ΝΟΥ
- 11 †
- 12 τῶ λαμπροτ(άτω) Σενουθίω νοτ(αρίω) † Ταυρίνος

1.1. ΠΡΩΜΕ 2.1. ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΙΟC; 7.1. ΜΠΕΡ- 12.1. τῶ λαμπροτάτω

„Ich habe gehört, daß du betrübt (θλίβω) bist wegen des Menschen, der bei dir ist: Siehe, Menas, den Alexandriner (Ἀλεξανδρεῖος), ich habe ihn zu dir geschickt. Wenn du willst, stelle ihn für die Brote ab. Ordne es ihm einfach (ἄπλωC) an, damit er dir dient (ὑπουργέω) in der Art, wie du es willst. † Nur (μόνον), tue deine Dinge gut (καλῶC), und ohne sie zu vernachlässigen (καταφρονέω), und nimm kein schlechtes Eisen. Und siehe, der Herr (κύριος) Viktor der Protokollführer (ἐξκέτωρ / *exceptor*) wird dir drei weitere Zentner (κεντηνάριον) schicken. Nimm sie! (Griech.)“

Verso: „Dem leuchtendsten Schenute, dem Notar (von) Taurinos.“

Schrift und Sprache

Die Handschrift kann als „koptische Kursive“⁴ bezeichnet werden. Es finden sich viele kursive Elemente, die aus den zeitgenössischen griechischen Texten bekannt sind, es sei hier nur auf die Verbindung von Epsilon und Rho (vgl. Z. 1, 5 und 7) oder die von Epsilon und Epsilon (z. B. Z. 7), bzw. die von Epsilon und Iota (z. B. Z. 7) verwiesen. Auch die Form des Ypsilon oder viele Belege des Alpha können als Belege

³ An dem Papyrus wurde keine vollständige Konservierung vorgenommen. Die alten, vergilbten Klebestreifen wurden von der Restauratorin der Papyrussammlung, Frau Andrea Donau, mittels Kompressen entfernt und durch Japanpapierstreifen ersetzt.

⁴ Für diese Begriffsprägung vgl. M. R. M. Hasitzka, *Koptische Texte* (CPR XII), Wien 1987, S. 16f.

für diese kursive Schrift erwähnt werden. Das Schriftbild ist ansonsten regelmäßig, über dem Iota steht meist ein Trema, der supralineare Vokalstrich wird in einigen Fällen gesetzt, wobei die Form stark variiert. Insgesamt macht die Schrift den Eindruck, also ob der Text von einem geübten Schreiber relativ schnell niedergeschrieben wurde. Die aufgrund des aus anderen Texten bekannten Schreibers (νοτάριος) Schenute vorgenommene Datierung in die Mitte des 7. Jahrhunderts wird durch die Schrift bestätigt. Der Schreiber scheint die Länge des Textes vorher berechnet und sich dabei leicht überschätzt zu haben, hat er doch die letzten Worte des eigentlichen Briefes in die rechte Hälfte von Z. 9 hineingezwängt, während ansonsten der Abstand der Buchstaben und der Zeilen relativ regelmäßig ist. Insgesamt macht die Schrift, auch wenn es sich um einen sehr geübten Schreiber handelt, einen eher unruhigen Eindruck.

Stil

Geschrieben wurde der Text von einer gebildeten Persönlichkeit. Abgesehen von dem überflüssigen Tau in der Adresse und der Verschreibung von Ἀλεξανδρείος finden sich keine Schreibfehler, die Wortwahl ist treffsicher und unauffällig. Die Sätze sind kurz und knapp und übermitteln die nötige Information, ohne den Adressaten durch unnötige Füllwörter bei der Lektüre zu belasten. Offensichtlich muß Schenute, der eine umfangreiche Korrespondenz geführt hat, von dem nicht weiter gekennzeichneten Taurinos klare und eindeutige Befehle entgegennehmen. Dieser Eindruck wird durch die Formulierungen des Briefes verstärkt. Während im Normalfall ein koptischer Brief fast schon überbordende Höflichkeitsfloskeln und lange, umständliche Anreden in den Briefanfängen aufweist⁵, findet sich in diesem Brief keinerlei Höflichkeitsbezeichnung — wenn man einmal von der Adresse absieht. Fast schon brüsk beginnt der Brief: „Ich habe gehört“. Nicht einmal ein Gruß wird dem angeredeten Schenute in dieser ersten Zeile übermittelt, der immerhin in der Adresse als „leuchtendster“ (λαμπρότατος) bezeichnet wird, der also selbst nicht unbedingt eine subalterne Persönlichkeit ist. Auch finden sich in dem kurzen Text vier Imperative und ein negierter Imperativ — wenn man nicht noch den Konjunktiv in Z. 4 ebenfalls zu den Imperativen hinzurechnen möchte, setzt er doch den vorangehenden Imperativ fort. Auch dadurch kommt ganz klar das Verhältnis zwischen Taurinos und Schenute zum Ausdruck.

Anstelle unnötiger Floskeln geht der Verfasser sofort *in medias res*. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat Taurinos einen Beschwerdebrief von Schenute über den in der zweiten Zeile erwähnten Menas aus Alexandrien erhalten, auf den er jetzt reagiert. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, daß es sich bei dem in Z. 1 erwähnten Mann und Menas, der in Z. 2 genannt wird, um zwei verschiedene Personen handelt. Die gesamten Formulierungen strahlen in ihrer sehr knappen Art und der strengen Weise, in

⁵ Zum koptischen Briefformular vgl. A. Biedenkopf-Ziehner, *Untersuchungen zum koptischen Briefformular unter Berücksichtigung ägyptischer und griechischer Parallelen*, (Koptische Studien 1), Würzburg 1983, sowie A. Biedenkopf-Ziehner, *Motive einiger Formeln und Topoi aus ägyptischen Briefen paganer und christlicher Zeit*, Enchoria 21 (1996) 8–31.

der Taurinos dem Schenute Befehle erteilt, statt ihn um „eine Gefälligkeit“ zu bitten⁶, eine große Autorität und Macht aus. Da auch ein ἐξκέπτωρ erwähnt ist, scheint es sich bei Taurinos um eine hochgestellte Persönlichkeit in der Verwaltung zu handeln.

Der in diesem Text erwähnte Taurinos ist nicht mit einer der gleichnamigen Persönlichkeiten aus dem Hermopolites identisch, deren Archiv von Herwig Mähler ediert wurde. Der jüngste Text aus diesem Archiv stammt aus dem Jahr 513⁷, was viel zu früh für den koptischen Text aus dem Schenute-Archiv ist. Allerdings ist aufgrund des eigentümlichen Verhältnisses und des Namens die Frage zu stellen, ob es sich möglicherweise um einen Nachfahren der Familie handelt?

Z. 1f.: Ohne eine Einleitung beginnt Taurinos sofort mit der Angelegenheit. Er hat gehört, daß ein Mann, der bei Schenute ist, diesem Trübsal bereitet. Bei der Person handelt es sich möglicherweise um Menas aus Alexandrien⁸, der in Z. 2 erwähnt wird. Offensichtlich hat er eine (wohl schriftliche) Nachricht erhalten, deren Erhalt er jedoch nur mit dem Terminus ΔΙΩΤῼ, „ich habe gehört“ bestätigt. Eigentlich ist für koptische Briefe eine Wendung wie ΔΙΔΙ ΝΝΕΚΚΩΔΙ, „ich habe deine Schreiben erhalten“, oftmals erweitert durch höfliche Floskeln, üblich⁹.

Z. 2–5: Diesen Menas aus Alexandrien — daß dieser Name in den koptischen Texten häufig vorkommt, braucht nicht eigens belegt werden —, hat Taurinos zu Schenute geschickt. Schenute darf über Menas verfügen. Taurinos macht den Vorschlag, ihn „für die Brote abzustellen“ — es dürfte sich um eine Dienstleistung im Rahmen der Brotherstellung handeln —, er überläßt es jedoch letztlich dem Schenute, mit Menas so zu verfahren, wie ihm beliebt. Die Formulierung ΝΨΩΥΠΟΥΡΓΕΙ ΕΡΟΚ (Z. 4f.; der Konjunktiv führt grammatisch den vorangehenden Imperativ weiter) könnte auf einen Dienstvertrag schließen lassen. So wird die Tätigkeit eines Kindes im Kloster im Rahmen einer Kinderschenkung mit diesem Wort umrissen (vgl. z. B. P.KRU 91, 24 und P.KRU 101, 6). Auch für die Übernahme eines Arbeiters zu Dienstleistungen kommt dieser Begriff zur Verwendung (CPR IV 157, 6 und CPR IV 163, 2). Der Begriff kann auch für die Dienstleistungen im Rahmen der Krankenpflege verwendet werden (P.KRU 91, 20). Die vollständig gewährte Verfügungsgewalt wird noch einmal durch den Nachsatz betont.

Z. 5–8: Sehr abrupt wechselt Taurinos das Thema. Er fordert Schenute sehr allgemein auf, seine Dinge „gut“ zu tun, ohne sie zu vernachlässigen. Die Wendung ΔΤΚΔΤΔΦΡΟΝΕΙ findet sich eigentlich vor allem in Verträgen, die Dienstleistungen

⁶ Man findet in den meisten koptischen Briefen eher die Formulierungen ΔΡΙ ΠΝΔ / ΔΡΙ ΤΑΓΔΠΗ „sei so gut“, „tu mir die Liebe“, um eine Aufforderung einzuleiten. Taurinos hat dies offensichtlich aufgrund seiner gehobenen Position nicht nötig.

⁷ Vgl. H. Mähler, *Papyri aus Hermopolis*, BGU XII, Berlin 1974, S. XXIII.

⁸ Es ist wahrscheinlich, daß es sich bei ΔΔΕΧΔΝΔΡΕΩC um eine Verschreibung des Wortes ΔΔΕΧΔΝΔΡΕΙΟC handelt. Falls es der Vatername wäre, müßte an dieser Stelle ΠΩΕ N- stehen; gleichzeitig wäre der Artikel vor dem Namen überflüssig. Insgesamt scheint somit die Interpretation dieses Wortes als ΔΔΕΞΔΝΔΡΕΙΟC die wahrscheinlichere zu sein.

⁹ So verwendet ein Apollo, der Verfasser des Briefes K 4730, die noch höflichere Formulierung ΨΠΠΡΔΜΠΩΔ ΝΝΕΚΚΩΔΙ ΕΤΤΑΪΗΥ, „da ich deiner geehrten Schreiben gewürdigt wurde“; vgl. Förster, *Trostbrief* (s. Anm. 1), 207, Z. 5. Dieser Brief wurde von einem sicher ranghöheren an einen rangniedrigeren Geistlichen geschickt.

betreffen (vgl. CPR IV 122, 5; CPR IV 160, 10; CPR IV 161, 7; P.Ryl.Copt. 144, 6; P.Lond.Copt. I 1064, 10ff. und öfter). In der Verbindung, wie Taurinos Schenute befehlen kann, was er mit dem Menas tun soll, drängt sich bei dieser Formulierung der Verdacht auf, daß es sich bei Taurinos um einen Mann handelt, der Schenute unter Vertrag genommen haben könnte. Das würde dafür sprechen, daß es sich bei Taurinos um den Eigentümer handelt, dessen Güter von Schenute verwaltet werden. Die Namensidentität mit den anderen Personen aus dem Hermopolites, deren Wirken aus dem 5. und 6. Jh. überliefert ist, wirft die Frage auf, ob der hier handelnde Taurinos ein Nachfahre dieser Familie sein kann. Neben der allgemeinen Aufforderung, sein Tagewerk gut und sorgfältig zu verrichten, scheint auch noch ein spezieller Auftrag an Schenute ergangen zu sein: Er soll kein schlechtes Eisen verwenden (dies wird durch den Umstandssatz des Präsens zum Ausdruck gebracht), sondern das gute Eisen, das ihm geschickt werden wird. Was er aus dem Eisen herstellen soll, ob es sich um Rüstungsgüter wie Speerspitzen und Schwerter oder Pflugscharen und Kessel handelt, wird nicht erwähnt. In Z. 11 wird dann noch das Gewicht des zu liefernden Eisens genannt. Bei dem vorliegenden Brief handelt es sich ganz offensichtlich um die Ankündigung einer Lieferung, verwendet doch der Schreiber an dieser Stelle das *Instans*.

8: Bei dem in dieser Zeile erwähnten Schreiber Viktor — daß auch dieser Name häufig in den koptischen dokumentarischen Texten Verwendung findet, braucht ebenfalls nicht eigens erwähnt werden — mit der lateinischen Bezeichnung *exceptor*¹⁰ handelt es sich um einen Schreiber, der mit dieser Bezeichnung sowohl in Zivil- als auch in Militärbehörden zu finden ist; höhere Verwaltungsbeamte hatten teilweise eine recht beträchtliche Anzahl von *exceptores*¹¹. Es handelt sich dabei um Protokollanten und Schnellschreiber. Der Schreiber wird mit dem Ehrenprädikat *κύριος* belegt, das in koptischer Zeit als reine Höflichkeitsfloskel sehr häufig Verwendung findet.

11: Der Brief ist an den „leuchtendsten“¹² Schenute, den Sekretär (*notarius*) gerichtet. Der lateinische Begriff *νοτάριος* begegnet häufig in koptischen Urkunden (vgl. Förster, *WB*); Schenute wird in einem anderen Text als *ἀνοστής* (*ΔΝΥΘΗC*) bezeichnet (vgl. CPR IV 16, 3); dort bürgt ein Philotheos mit seinem ganzen Vermögen für die Ablieferung eines Drittels der Honigernte aus dem Ort Parigori, dessen genaue Lage im Hermopolites unbekannt ist¹³. Till und ihm folgend Förster, *WB* übersetzen

¹⁰ Ich danke Frau Irene-Maria Cervenka-Ehrenstrasser, die mir den Entwurf des entsprechenden Lemmas im Lexikon der Lateinischen Lehnwörter zur Verfügung gestellt hat.

¹¹ R. Grosse, *Römische Militärgeschichte von Gallienus bis zum Beginn der byzantinischen Themenverfassung*, Berlin 1920, 136f.; siehe auch Fiebinger, *Exceptor*, RE 6.2 (1909) 1565f., sowie B. Palme, *Die officia der Statthalter in der Spätantike*, AnTard 7 (1999) 85–133, hier 104f.

¹² Das dem lateinischen *clarissimus* entsprechende Rangprädikat wird in koptischer Zeit als Höflichkeitsprädikat ohne größere Bedeutung verwendet. Auffällig ist in diesem Zusammenhang jedoch, daß Taurinos den Schenute trotz der sehr harten Formulierungen des Briefes in der Adresse mit diesem Höflichkeitsprädikat bedenkt; vgl. hierzu O. Hornickel, *Ehren- und Rangprädikate in den Papyrusurkunden. Ein Beitrag zum römischen und byzantinischen Titelwesen*, Diss. Gießen 1930, 27.

¹³ Vgl. S. Timm, *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit. Eine Sammlung christlicher Stätten in Ägypten in arabischer Zeit, unter Ausschluß von Alexandria*,

diese Funktionsbezeichnung mit „Ausführer“, „Manager“. Es scheint aufgrund des Gebrauchs des Verbs ἀνύω, das meist für die Steuereinhebung verwendet wird, wahrscheinlicher, daß es sich bei diesem Titel um die offizielle Bezeichnung für einen Steuereintreiber handelt¹⁴. Federico Morelli danke ich für den Hinweis, daß auch in CPR IX 75, 4 ein Schenute mit dieser Amtsbezeichnung vorkommt. Er korrigiert zu recht den von Johannes Diethart angenommenen Namen zur Funktionsbezeichnung.

Diese offizielle Funktion des Schenute wirft jedoch einmal mehr die Frage auf, ob es sich bei Taurinos um einen hohen Verwaltungsbeamten oder einen Privatmann handelt, der umfangreiche Verträge mit Schenute hatte. Diese Frage wird vielleicht zu beantworten sein, wenn noch mehr Texte aus diesem Archiv veröffentlicht sind.

Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek
Josefsplatz 1
A-1015 Wien

Hans Förster

Kairo, des Apa-Mena-Klosters (Dēr Abū Mina), der Skētis (Wādi n-Naṭrūn) und der Sinai-Region. Teil 4 (M-P), Wiesbaden 1988 (BTAVO. B 41/4), 1844.

¹⁴ Vgl. hierzu auch E. Trapp, *Lexikon zur byzantinischen Gräzität besonders des 9.–12. Jahrhunderts.* 1. Faszikel (α-ἀργυροζώμιον), Wien 1994 (DÖAW.PH 238), s. v.